

Stiftungsrat Hilfsverein neu aufgestellt

Heiden Aufgrund des Austritts von Ratsmitgliedern der Stiftung Hilfsverein Heiden mussten Ersatzwahlen durchgeführt werden. Gemäss Medienmitteilung wurden diese vom Gemeinderat, der die Aufsichtsbehörde der Stiftung ist, vorgenommen.

Gemäss der Stiftungs-Urkunde besteht der Stiftungsrat aus fünf bis sieben Personen. Der Gemeinderat hat dessen Mitglieder auf Antrag des Stiftungsrates gewählt. Die Konstituierung fand gemäss den Vorgaben in der Urkunde unter den Stiftungsratsmitgliedern statt.

Die Stiftung Hilfsverein Heiden setzt sich neu folgendermassen zusammen: Regula Nyffenegger (Präsidentin), Walter Graf (Kassier), Konrad Bruderer (Aktuar), Alexa Schiess (Ressort Verbindung zum Sozialamt), und Rita Tobler (Ressort Vergabungen).

Die Stiftung wurde im Jahre 1861 als Freiwilliger Armenverein gegründet. Sie unterstützt Einwohnerinnen und Einwohner von Heiden, die sich in einer persönlichen oder familiären Notlage befinden. Ziel der Unterstützung ist die Hilfe in einem finanziellen Engpass. Gesuche um Unterstützung können an jedes Mitglied des Stiftungsrates gestellt werden. Ausserdem leiten auch das Sozialamt der Gemeinde Heiden sowie soziale und religiöse Heidler Institutionen Gesuche an die Stiftung weiter. (gk)

Appenzellerzeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.

Werbeamt: Stefan Bai, Paolo Placa.

Lesermarkt: Christine Bolt, Bettina Schibli.

Redaktion Appenzeller Zeitung

David Scarano (dsc, Leiter), Jesko Calderara (cal, Stv.), Karin Emi (ker), Mies McGhee (mc), Alessia Paganì (pag), Martin Schneider (mas), Claudio Weder (wed), Astrid Zysset (asz).

Adresse: Kasernenstrasse 64, Postfach 1046, 9102 Herisau, Telefon 071 353 96 90, E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch

Redaktion St. Galler Tagblatt

Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Odilia Hiller (oh, Stv., Tagesleiterin), Martin Oswald (mos, Stv., Leiter Online), Andri Rostetter (ar, Stv., Leiter Ostschweiz).

Ressortleitungen: Stefan Bogner (stb, Gestaltung), Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Thomas Griesser (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), David Scarano (dsc, Appenzeller Zeitung), Ruben Schönenberger (rus, Toggenburger Tagblatt), Thomas Schwizer (ts, Werdenberger und Oberberger Zeitung), Yvonne Stadler (ys, Produktion), Hans Suter (hs, Wiler Zeitung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen/Gossau/Rorschach).

Adresse: Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.

Telefon: 071 272 77 11.

E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Roman Schenkel (rom, Stv./Leiter Nachrichten und Wirtschaft), Raffael Schuppisser (ras, Stv./Leiter Kultur, Leben, Wissen).

Leitung Produktion & Services: Umberto W. Ferrari (uwf).
Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Wirtschaft: Andreas Mückli (mka, Ressortleiter); Kultur: Stefan Künzli (sk, Teamleiter); Leben/Wissen: Katja Fischer De Santi (kaf, Co-Teamleiterin); Sabine Kuster (kus, Co-Teamleiterin); Sport: Etienne Wullemmin (ewu, Ressortleiter); Ausland: Samuel Schumacher (sas, Ressortleiter).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 071 272 72 72.

E-Mail: leserservice@tagblatt.ch.

Technische Herstellung: Tagblatt Print/NZZ Media Services AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen, Tel. 071 272 73 42.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Appenzeller Zeitung, Kasernenstrasse 64, 9102 Herisau, Telefon 071 353 96 30, E-Mail: inserate@appenzellerzeitung.ch.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserzahlen: Verbreitete Auflage Appenzeller Zeitung: 9623. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: 109 077 Leser Gesamtausgabe St. Galler Tagblatt: 266 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 358 641. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle Auflagen: WEMF 2019. Quelle Leserzahlen: MACH Basic 2019-1.

Eine Publikation der

ch media

Projekt Unterdorf nimmt Umweg

Speicher muss einen neuen Überbauungsplan ausarbeiten. Der Baustart für die 70 Wohneinheiten verzögert sich.

Astrid Zysset

Eine weitere Verzögerung im Projekt Unterdorf: Der Gemeinderat schrieb gestern in einer Mitteilung, dass der aktuelle Gestaltungsplan abgeschrieben wird. Eine Planungskommission sei beauftragt worden, einen neurechtlichen Überbauungsplan auszuarbeiten. Dies sei notwendig, da seit dem vergangenen 1. Januar ein neues Baugesetz in Kraft ist, das im Gestaltungsplan respektive Überbauungsplan Anwendung finden muss, sagt Gemeinderat Florian Németh, Ressort Baubewilligungen. «Das gibt uns wiederum die Gelegenheit, die Einsprachen im neuen Plan, wenn möglich, zu berücksichtigen.» Sieben Einsprachen waren gegen den Gestaltungsplan hängig. Diese werden nun abgeschrieben.

Doch durch diese Zusatzschleife, die das Projekt Unterdorf jetzt nehmen muss, verschiebt sich der Baustart weiter nach hinten. Németh spricht von mehreren Monaten, die es zusätzlich braucht, bis der Rechtsweg abgeschlossen ist. Der Überbauungsplan werde inhaltlich und redaktionell angepasst, muss dann beim Kanton zur Vorprüfung eingereicht und anschliessend öffentlich aufgelegt werden. Hier könnte es abermals zu Einsprachen kommen. Beziehungsweise: Werden alle Anliegen, die bisher in den Einsprachen dargelegt wurden, im neuen Plan bereits berücksichtigt? «Ich kann nicht beurteilen, ob die Einsprecher mit dem Überbauungsplan zufrieden sein werden oder nicht», so Németh. «Für einige wird die etwaige Berücksichtigung wohl ausreichen, für andere nicht.»



So soll sich das Projekt Unterdorf einmal präsentieren. Der Erstbezug dürfte im Jahre 2023 erfolgen.

Visualisierung: PD

Bei der Wohnbaugenossenschaft selbst nimmt man die erneute Verzögerung gelassen. «Natürlich habe ich keine Freude daran, aber so etwas gehört zu unserem Rechtssystem dazu», sagt Jacques-Michel Conrad, Geschäftsführer des Verbandes Wohnbaugenossenschaften Ostschweiz. Betreffend Gestaltungsplan ist die Wohnbaugenossenschaft nicht an den Verhandlungen beteiligt. Das läuft über die Gemeinde. Diese ist Besitzerin des Grundstückes, auf dem das Projekt Unterdorf umgesetzt werden soll. Conrad betont, dass erst die Planung

Das Projekt in Kürze

70 Wohneinheiten werden im Unterdorf realisiert. Die Idee ist, dass bezahlbarer Wohnraum für Familien, aber auch kleinere Einheiten für Paare und Einzelpersonen entstehen. Die Gemeinde hatte 2014 das 16 000 Quadratmeter grosse Gebiet gekauft, um es der Spekulation zu entziehen. Was folgte, war die Gründung einer Wohnbaugenossenschaft. Sie soll das Land kaufen oder im Baurecht übernehmen und als Bauherrin auftreten. (pd)

fortgesetzt und ein Bauprojekt eingereicht werden kann, wenn der Überbauungsplan rechtskräftig und das Land der Wohnbaugenossenschaft übertragen worden ist. Diese Zeit müsse abgewartet werden.

Baubeginn wohl erst Mitte 2021

«In einer Phase, in der man keine verlässlichen Termine mitteilen kann, ist man mit der Werbung zurückhaltend», sagt Conrad. «Trotzdem melden sich laufend Leute, welche sich für das Projekt interessieren.» Aktuell zählt die Wohnbaugenossenschaft

Unterdorf 39 Mitglieder, die Anteilscheinkapital liberriert haben. Sieben weitere haben Anteilscheinkapital gezeichnet, und 99 Personen sind auf der Interessentenliste erfasst. Betreffend Kapital gibt Conrad an, dass er sich keine Sorgen mache, dass das Projekt Unterdorf auf zu wenige flüssige Mittel zurückgreifen könnte, wenn die Baubewilligung vorliegt. Er wagt eine Schätzung und spricht davon, dass, wenn alles optimal laufe, der Baubeginn Mitte 2021 und der Erstbezug im vierten Quartal 2022/ersten Quartal 2023 sein wird.

Schulkinder gestalten Weihnachtskarte

Herisau Die Herisauer Gemeindeverwaltung versendet jedes Jahr Weihnachtskarten an Personen, Unternehmen und Organisationen. Für die diesjährige Weihnachtskarte wurden die Primarklassen ermuntert, Weihnachtskarten zu zeichnen und einzureichen.

Bis zu den Herbstferien gingen Vorschläge von zehn Klassen ein. Aus den vielen kreativen Bildern wurden für die zwei

Weihnachtskarten und die Briefmarke die Kunstwerke von Adriana Hohl (Schulhaus Waisenhaus), Lena Braunwalder (Schulhaus Landhaus Ost) sowie Ilijas Stojanovic (Schulhaus Langelen) ausgewählt.

Als kleine Belohnung erhielten die teilnehmenden Klassen einen Frankenbetrag in die Klassenkasse, die Gewinnerinnen und Gewinner zudem ein persönliches Geschenk. (gk)



Ihre Kunstwerke wurden ausgewählt: Adriana Hohl, Ilijas Stojanovic und Lena Braunwalder (von links). Bild: PD

Leserbriefe

Die wichtigste Frage wird wiederum ausgeklammert

«Zuerst die Doppelspur beerdigen», Ausgabe vom 27. November

Gemäss dem oben erwähnten Artikel wird die IG Tüüfner festhalten, trotz der neuen Ausgangslage. Es ist schade, dass der durch die Gemeinde vorgeschlagene Weg zur Klärung des Volkswillens in Sachen Tunnel nicht aufgenommen worden ist. Damit betreibt die IG weiterhin eine Konfrontationspolitik in der Gemeinde, die verhindert, dass die Gemeinde wieder zu einer wahren Dorfgemeinschaft findet. Der Schlussappell des Gemeindepäsidenten Reto Altherr scheint bei der IG nicht angekommen zu sein.

Fritz Schiess, Teufen

Wie zu befürchten war, legen die Appenzeller Bahnen,

unterstützt vom Gemeinderat, keine Lösung im Sinn der Einwohnerinnen und Einwohner von Teufen vor.

Mit dieser Hinhaltetaktik, ein neues Tunnel zu projektieren, gibt man den Gegnern der Doppelspur ein kleines Zückerchen. Würde der Projektierungskredit für den Tunnel abgelehnt, was die Appenzeller Bahnen und der Gemeinderat Teufen natürlich hoffen, wird automatisch die Doppelspur gebaut.

Die wichtigste Frage, Doppelspur ja oder nein, wird wiederum ausgeklammert. Genau diese Frage, welche das Volk am meisten bewegt und worüber sie endlich seine Meinung kundtun will.

Für wie dumm halten uns eigentlich diese Behörden? Diese Arroganz ist meiner Ansicht nach nicht mehr zu überbieten.

Peter Fässler, Teufen

Es ist eine Schande

«Gott fällt aus der Verfassung», Ausgabe vom 22. November

Im Namen Gottes hat es einst angefangen. Sind wir nun aber wirklich so weit, dass wir uns unseres christlichen Glaubens schämen? Es ist richtig, dass es kein christliches Land gibt, aber die Einwohner machen es zu einem oder nicht. Die Schweiz und ganz Europa entfernen sich zunehmend von biblischen Werten.

Sehen wir uns doch mal an, was mit der Ehe gemacht wird. Es ist ein Trauerspiel. Oder dass das Singen von Weihnachtsliedern im Schulprogramm gestrichen wird.

Eigentlich hätte ich Protest aus den Kirchgemeinden erwartet, denn bei strikter Trennung von Kirche und Staat darf es auch keine Landeskirchen mehr geben, die vom Staat profitieren.

Ernst Tanner, Teufen